

# TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Was setzt sich durch?

Übertragungsort: Stadtkirche Karlsruhe

Sendedatum: 5. Juli 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrer Dirk Keller  
Pfarrerin Claudia Rauch  
Dagmar Hock  
Robin Oddone  
Bernd Rauleder

Musikalische Gestaltung: Cantus Juvenum Karlsruhe,  
Leitung Michael Meier  
Orgeln, Kirchenmusikdirektor  
Christian-Markus Raiser

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Gunnar Petrich

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Dr. Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Thomas Henninger

Technische Leitung: Jens Walkling

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pfarrer Dirk Keller  
Evangelisches Pfarramt der Alt-  
und Mittelstadtgemeinde  
Kreuzstraße 13  
76133 Karlsruhe  
Tel.: 0721-9204916  
Dirk.keller@stadtkirche-  
karlsruhe.de

## Orgelvorspiel

### Begrüßung

**Pfarrer Dirk Keller:** Herzlich willkommen in der evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe. Wenn sonntags die Glocken bei uns läuten, dann weiß die Stadt, dass hier am Marktplatz evangelische Christen Gottesdienst feiern und ihren Glauben bekennen.

Nicht nur hier in der Kirche spielt der Glaube eine Rolle. Auch viele von Ihnen zu Hause beten unter der Woche und lesen in der Bibel so im „eigenen Kämmerlein“, wie es Jesus einmal sagt.

Aber wie ist das bei der Arbeit, beim Einkaufen, auf der Straße, in der Politik?

Was meinen Sie: sollten sich Christen auch im Alltag zu erkennen geben, nach dem Gottesdienst und außerhalb der eigenen vier Wände? Und was ist, wenn Gläubige anderer Religionen das auch ganz öffentlich tun?

Kommen wir uns da in die Quere? Wie ist das dann mit der gegenseitigen Toleranz? Gerade jetzt nach den furchtbaren Terroranschlägen vom vergangenen Wochenende?

Darum geht es in unserem Gottesdienst hier in Karlsruhe. Feiern Sie mit uns wo immer Sie jetzt sind.

## Wohl denen, die da wandeln, EG 295; GL 543

*Gemeinde*

# TEXTBUCH

*Wohl denen die da wandeln vor Gott in Heiligkeit,  
nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von  
Herzen suchen Gott und seine Zeugnis halten, sind stets bei ihm  
in Gnad.*

*Chor*

*Von Herzens Grund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du  
mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch  
ferne mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich  
nimmermehr.*

*Gemeinde*

*Dein Wort, Herr nicht vergehet, es bleibt ewiglich, so weit der  
Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu  
aller Zeit  
gleichwie der Grund der Erden durch deine Hand bereit.*

Text: Cornelius Becker 1602, Melodie und Satz: Heinrich Schütz 1661

## Votum und Psalmübertragung

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Gemeinde:** Amen.

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Der Herr sei mit Euch.

**Gemeinde:** Und mit Deinem Geist

# T E X T B U C H

**PfarrerIn Claudia Rauch:** Wie lebe ich so, dass es meinen Überzeugungen, meinem Glauben entspricht?

Das fragten sich die Menschen schon in biblischer Zeit und das fragen sich Menschen auch heute. Gemeinsam singen und beten wir mit Worten aus den Psalmen:

**PfarrerIn Claudia Rauch:** Glückliche sind, die vorbildlich leben:  
Sie halten sich an die Weisung Gottes.  
Glücklich sind, die seine Mahnungen einhalten: von ganzem Herzen suchen sie ihn.  
Sie wandeln auf seinen Wegen und tun kein Unrecht.

*Chor*

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege*

## Statement

**Dagmar Hock:** Oah, „kein Unrecht tun“ heißt es im Psalm, bedeutet das wirklich, dass ich als Christ perfekt sein muss? Das kann ich nicht erfüllen.

Und trotzdem ist der christliche Glaube die Basis in meinem Leben. Beim Beten finde ich Orientierung und Kraft.

In unserer Ehe hilft uns immer wieder unser biblischer Trauspruch, in dem es heißt: „Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“.

Und die Gemeinschaft in meiner Gemeinde stärkt mich auf meinem Weg. Es gehört für mich deshalb auch selbstverständlich dazu, dass ich in meiner Kirche Verantwortung übernehme und darüber hinaus mich auch in einer kleinen christlichen Wählergemeinschaft engagiere.

# TEXTBUCH

## Psalm

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Gott, wenn ich nur auf deine Gebote schaue, dann gelingt mein Leben.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mir zeigst, wie ich mein Leben gut gestalten kann.

Ich will Deine Gebote halten, bitte hilf mir dabei.

*Gemeinde, Chor*

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte*

*dein Wort ist meines Fußes Leuchte*

*und ein Licht auf meinem Wege*

## Statement

**Robin Oddone:** Nach Gottes Geboten leben das ist für mich nicht nur Glauben für mich allein.

An Gott glauben, heißt für mich, dass ich mich einmische. Bei uns in der Schule z.B.

Da werden manchmal Schüler gemobbt.

Wenn ich das mitbekomme, greife ich ein. Ich versuche, die Betroffenen zu schützen. Und mit den Angreifern rede ich auch. Damit sie respektvoller werden und wir alle besser miteinander leben können.

## Psalm

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Gott öffne mir die Augen, dass ich sehe, wie wertvoll deine Gebote sind.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,  
auf ihm will ich mein Leben lang bleiben.

Auswahl Psalm 119, frei nach Basisbibel

*Gemeinde, Chor*

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte*

*dein Wort ist meines Fußes Leuchte*

*und ein Licht auf meinem Wege*

Melodie: Christian-Markus Raiser

## Gebet

**Pfarrerin Claudia Rauch Gott, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte  
und ein Licht auf unserem Weg.**

Dein Wort schenkt uns Halt und Orientierung für unser Leben.

Du zeigst uns Wege, die gut für uns sind.

Wege zu einem guten und verständnisvollen Miteinander.

Nicht immer ist es leicht, dir zu vertrauen und diese Wege zu gehen.

Und so manches Mal kommen uns Zweifel.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Ohren, damit wir dich und dein Wort hören.

Bewege unsere Herzen,

damit wir dir vertrauen und deine Wege gehen

heute, morgen und alle Tage unseres Lebens.

**Gemeinde: Amen.**

## Strahlen brechen viele, EG 268

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Dieter Trautwein 1976 nach dem Schwedischen

„Lagorna är manga, ljuset är ett“

Von Anders Frostenson (1972/ 1974

Melodie, Olle Widestrand 1974

# TEXTBUCH

## Weiterführung des Themas

**Pfarrer Dirk Keller** Ja, in vielen hellen Strahlen wird unser Glaube sichtbar. Der Chor singt davon.

Dagmar Hock setzt sich als Christin in der Stadt ein. Robin auf dem Schulhof. Und Sie vielleicht an Ihrem Ort. Es ist gut, dass wir ohne großes Aufsehen mitmischen.

Aber was ist eigentlich, wenn es auffällt, dass wir Christen sind?

Da ist zum Beispiel jemand beeindruckt, weil sein Chef ganz selbstverständlich in der Kantine betet.

Ich gebe zu, dass mir das nicht immer leicht fällt. Wenn ich mir schon vorstelle, wie die anderen über mich tuscheln ...!

Vielleicht gibt ´s aber auch welche, die sagen: Der nimmt seinen Glauben ernst.

Zumindest sollten sie respektieren, dass mein Tischgebet eine gute christliche Sitte ist. Und vielleicht kommen sie ja sogar ins Nachdenken.

## Kerzen-Performance

### Hinführung

**Pfarrer Dirk Keller:** Wie gut, dass wir in unserer Gesellschaft unseren Glauben frei bekennen können. Noch. Denn es kommt immer wieder vor, dass Christen von anderen belächelt, beschimpft oder sogar bedroht werden. Für viele Christen in anderen Ländern ist das Alltag. Es geht ihnen wie den Christen in biblischer Zeit.

# TEXTBUCH

Die mussten aufpassen, was sie auf der Straße sagen. Der erste Petrusbrief aus dem Neuen Testament macht Mut, sich trotzdem nicht zu verstecken oder zu verstellen. Hört, was er Christen empfiehlt:

## Lesung 1.Petrus 3,15-17

**Bernd Rauleder:** Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit denen, die schlecht von euch reden, ihre Grenzen gezeigt werden, wenn sie verächtlich reden von eurem vorbildlichen Leben als Christen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.

## Lied: Meine Hoffnung und meine Freude

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Gesänge aus Taizé,  
erweiterte Ausgabe ISBN 3-451-23205-7

## Glaubensbekenntnis

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Was wir glauben, verbindet uns mit Christinnen und Christen überall auf der Welt, und wir bekennen gemeinsam:

*Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer  
des Himmels und der Erde  
und an Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau*

# TEXTBUCH

*Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.*

## Hinführung

**Pfarrer Dirk Keller:** Wer heute offen zu seinem Glauben steht, kann andere neugierig machen oder abgelehnt werden. Auch wir leben mittlerweile mit Menschen aus vielen Religionen zusammen wie die ersten Christen. Allein hier in Karlsruhe gibt es heute über fünfzig Religionsgemeinschaften! Mit einigen haben wir guten Kontakt, von anderen wissen wir und lassen einander leben.

Und ganz ehrlich: einige machen mir auch Angst. Alle die nämlich, die mit Druck und Gewalt ihren Glauben durchsetzen wollen.

Schlimmstes Beispiel dafür sind die IS-Kämpfer. Ihr Terror in Tunesien, Frankreich oder Kuwait hat letzte Woche viele Menschen das Leben gekostet.

Im Namen ihres Glaubens haben diese Fanatiker ein furchtbares Feuer der Brutalität entfacht.

Nur diesen Schatten der Gewalt führen sie nicht alleine mit sich. Es gibt ihn in fast jeder Religion. Auch Christen haben immer wieder unseliges Feuer gelegt und sich dabei auf die Bibel berufen, z.B. auf die Stelle im Matthäusevangelium, in der Jesus sagt, dass das

# TEXTBUCH

„Unkraut“ vom „Weizen“ getrennt werden soll und der wahre Glaube siegt. Der Komponist Heinrich Schütz hat diese biblischen Worte vertont. In der Tat klingen sie beim ersten Hören so, als ob wir Menschen rücksichtslos die Wahrheit durchsetzen sollen:

## Lied: Sammelt zuvor das Unkraut

*Chor:*

*Sammelt zuvor das Unkraut  
und bindet es in Bündlein,  
dass man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine  
Scheune.*

Heinrich Schütz (1585-1672), Geistliche Chormusik op.11, 1648 SWV 376

## Predigt über Matthäus 13, 24-39

**Pfarrer Dirk Keller:** Liebe Gemeinde, da wird nicht lange gefackelt in der Motette von Heinrich Schütz. Das Unkraut wird gebündelt und verbrannt. Der Weizen bleibt übrig. Fertig.

Will Gott am Ende aller Tage wirklich kurzen Prozess machen? Hat Jesus das gemeint? Da kann einem ja richtig unheimlich werden! Hören wir darum erstmal, in welchem Zusammenhang Jesus davon sprach:

## Lesung Predigttext

**Bernd Rauleder:** Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf den Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.

# TEXTBUCH

Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?

Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan.

Da sprachen die Knechte: Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten?

Er sprach: Nein! Damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune!

Matthäus 13, 24-39 Lutherübersetzung 1984

## Predigt Fortsetzung

**Pfarrer Dirk Keller:** Liebe Schwestern und Brüder, man muss kein Bauer sein und kein großes Feld besitzen. Auch wenn Sie einen Garten haben, vielleicht nur einen Balkon oder eine Fensterbank:

Da können Sie genauso liebevoll vor ihren Pflanzen stehen wie dieser Hausvater. Es ist doch überall das gleiche Wunder: Ein guter Same geht auf. Einfach so. Ohne mein Zutun.

Und genau so ist es mit Gottes Reich, sagt Jesus: Gott sät es aus und es wächst und wächst und wächst. Manchmal an Stellen, wo man es gar nicht erwartet hätte.

Auf dem Schulhof, wenn Streithähne lernen, sich zu tolerieren, wie Robin vorhin erzählt hat. In der Ehe, wenn sich Paare wieder versöhnen, bevor die Sonne unter geht, wie Frau Hock sagte.

Und es wächst in unserer Stadt:

# TEXTBUCH

Hier in Karlsruhe kommen fremde junge Männer, ganze Familien bei uns an und hoffen, hier in Sicherheit zu sein.

Manche Einheimische fühlen sich von ihnen bedroht, weil sie Angst haben, dass auch gewaltbereite Islamisten unter ihnen sind.

Da kommen manche an die Grenze ihrer Toleranz und würden sie am liebsten zurück schicken.

Andere Karlsruher gehen mutig auf die Fremden zu: Familien nehmen minderjährige Waisen aus Afrika auf und lernen mit ihnen Deutsch.

Junge Syrer stehen im Staatstheater auf der Bühne und zeigen, was ihn nach allen Schicksalsschlägen Kraft und Hoffnung gibt.

Als ich sie gesehen habe, habe ich mich gefragt: Schickt Gott uns die Flüchtlinge vielleicht, um uns die Augen zu öffnen, was im Leben wirklich zählt? Ja, mit einem Mal wächst Gottes Reich mitten unter uns.

Solche Begegnungen haben in unserer Stadt eine Vorgeschichte: Karlsruhe wurde vor genau 300 Jahren gegründet. Und weil der Landesherr wollte, dass seine Stadt wächst, hat er Menschen aus Nah und Fern mit seinem sogenannten „Privilegienbrief“ angelockt und ihnen die freie Ausübung ihrer Religion versprochen: Auch hier ging gute Saat auf. Denn sie sind gekommen: Die Juden mit ihrer Tora und fremde Christen mit ihren Bibeln. Vom Landesherrn als freie Bürger anerkannt und darauf verpflichtet, in Frieden zusammenzuleben. Und diese gute Saat gedeiht bis heute bei uns.

Und trotzdem reicht es nicht, einfach alles wachsen zu lassen und sich daran zu freuen.

Denn das Unkraut wächst mit und kann dem Weizen gefährlich werden. In Jesu Gleichnis. Und in unserem Leben. Manche meinen deshalb, sie müssten das vermeintliche Unkraut vernichten:

# T E X T B U C H

In Thailand treiben Buddhisten Angehörige der muslimischen Minderheit gnadenlos aufs offene Meer.

Im Irak sprengen Muslime Kirchen in die Luft.

In Nordirland die Älteren werden sich daran erinnern haben sich evangelische und katholische Christen bis auf´s Blut bekämpft.

In unserem Land werden immer wieder jüdische Friedhöfe geschändet.

In unserer Stadt werden engagierte Christen angegriffen, wenn sie sich für den Dialog mit anderen Religionen einsetzen.

Das alles wäre sicher nicht im Sinne des Hausvaters, von dem Jesus im Gleichnis erzählt. Der schaute sich nämlich in aller Ruhe an, was da auf seinem Feld wuchs.

Als guter Landwirt wusste er, dass er auch den Weizen gefährdet, wenn er das Unkraut herausreißt. Denn beide sind durch ihre Wurzeln im Boden verbunden.

Geduldig wachsen lassen ein naiver Rat? Keineswegs. Denn das heißt nicht, die Augen verschließen, sondern sich an dem weisen Hausvater zu orientieren. Ich stelle mir vor, dass er immer wieder mal durch sein Feld ging und nach dem Rechten sah. Für Wasser, Luft und Dünger sorgte, damit es am Ende eine gute Ernte gibt. Er hat sich gekümmert, ohne das Unkraut radikal zu vernichten.

Und so könnte auch unsere Aufgabe sein, den Acker zu pflegen.

Vielleicht lässt Gott ja seine gute Saat gerade da aufgehen, wo wir uns um seine Pflanzen kümmern. In unserer Kirche. Und im Gespräch der Religionen.

Das passiert hier in Karlsruhe bald ganz praktisch:

Alle Religionsgemeinschaften laden im September in einen gemeinsamen Garten der Religionen ein. Dazu gab es einen Architektenwettbewerb.

# TEXTBUCH

Jede Religion hat dann dort ein Beet. Da wachsen die Früchte ihres Glaubens und locken zu einem Blick über das eigene Beet in das Beet des Nachbarn. Erstaunlich, was da alles so wächst.

Was dem einen Kraut ist, mag dem anderen Unkraut sein. Besonders unter Gärtnern ist die Versuchung groß, im Beet des anderen auszureißen, damit sich das vermeintliche Unkraut nicht auch noch im eigenen Beet breitmacht. Der klassische Konflikt in allen Schrebergärten!

Statt jedoch einfach handgreiflich zu werden, gehört es dort zum guten Umgang, dass man sich über den Gartenzaun hinweg austauscht. So stelle ich mir auch die Gespräche im Garten der Religionen vor: Jeder informiert den anderen über seine Religion und ist offen für den Austausch.

Da kommen dann durchaus auch kritische Fragen auf: Zum Beispiel: Warum ist das Kopftuch bei euch im Islam so wichtig? Und: Wie seht ihr die Gewalt der Islamisten und was sagt ihr euren Kindern dazu?

Als Christen müssen wir uns umgekehrt fragen lassen, warum unser christlicher Glaube so viel Kraft in unseren Familien und in unserer Stadt verloren hat? Das alles geht über den Privilegienbrief unseres Stadtgründers weit hinaus: Weil wir uns nicht einfach gegenseitig in Ruhe lassen wollen, sondern durchaus auch danach fragen, darüber diskutieren, wie Gott in unserer Stadt wirkt und wie jeder in seiner Religion und wir alle zusammen dem Frieden dienen können. Das heißt ganz konkret: Wie junge Frauen und Männer bei uns glücklich werden können, anstatt auf Propaganda von Extremisten herein zu fallen. Jeder einzelne Mensch soll Freiheit, Respekt und Schutz erfahren, damit sein Leben wie auf einem guten Ackerboden gedeiht.

Bleibt die Frage, warum der Hausvater so geduldig war und einfach alles wachsen ließ, statt wie ein emsiger Kleingärtner einzugreifen. Die

# TEXTBUCH

verwachsenen Wurzeln von Unkraut und Weizen waren es wohl nicht allein. Er hatte auch eine große Zuversicht: Am Ende wird der gute Weizen übrig bleiben. Gottes Reich wird sich durchsetzen. Darum sei tolerant!

Nicht gleichgültig: Schau aufs Unkraut, sprich deutlich an, was dich beschwert, aber reiß es nicht vorzeitig aus.

Wer sagt denn, dass du der gute Weizen bist?

Was zum Unkraut gehört und was zu Weizen, erweist sich erst am Ende. Dann wird Gott seine Schnitter schicken und das Unkraut jäten und verbrennen. Das darf keiner von uns tun.

Bis dahin halten wir aus, was um uns herum wächst und vertrauen darauf, dass Gottes Reich mitwächst und alles überlebt. Amen.

## Ubi caritas

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Maurice Duruflé, Quatre Mottetes sur des thèmes grégoriens Op 10, 1960, (1902-1986)

## Hinführung Rosen-Performance

**Pfarrer Dirk Keller:** Natürlich hätte ich gerne, dass klar ist, wer richtig glaubt und Gott auf seiner Seite hat! Aber leider ist es noch nicht so weit. Gott hat das letzte Wort noch nicht gesprochen. Deshalb bin ich vorsichtig und neugierig: Was glauben die Muslime, Buddhisten, all die anderen Religionen? Was bedeuten ihnen Gott und die Liebe?

Wenn es stimmt, was der Chor gerade gesungen hat, dass Gott da wohnt, dann ist er sicher nicht da, wo in seinem Namen Angst verbreitet wird.

# TEXTBUCH

Aber er könnte in anderen Religionen wirken, die auch an einen Gott der Liebe glauben.

Mit unserem christlichen Glauben ist es wie mit den Lichtern hier auf unseren Altarstufen.

Sie stehen für die Wahrheit, die Gott bei uns ausgesät hat.

Aber die Wahrheit kann nicht alleine bleiben. Weil ihr Feuer leicht umschlagen kann in einen gnadenlosen Brand, braucht die Wahrheit eine gute „Freundin“ an ihrer Seite, die das Feuer hütet: die Liebe. Denn Gott ist, wo die Liebe ist!

## Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text und Melodie: Irmgard Spiecker 1970

## Fürbitten

**PfarrerIn Claudia Rauch:** Gemeinsam bringen wir vor Gott, was uns bewegt:

**Dagmar Hock:** Gott, mit Sorge sehen wir die Gewalt in vielen Teilen unserer Erde. Dass Menschen miteinander Krieg führen, weil sie einer anderen Religion oder einer anderen Nation angehören. Lass sie über allen Unterschieden das Verbindende sehen.

**Gemeinde:**

*Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

**Robin Oddone:** Liebender Gott, wir bitten dich für uns alle:  
7. Juli 2015                      Stadtkirche Karlsruhe

# TEXTBUCH

du kennst unsere Furcht vor dem Fremden, siehst, was unsere Herzen verschließt und uns den Blick füreinander verstellt. Erfülle uns mit deiner Liebe. Schenke uns Phantasie und Tatkraft, dass wir unsere Möglichkeiten entdecken und nutzen, bei uns und an anderen Orten der Erde zum guten Miteinander beizutragen.

**Gemeinde:**

*Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

**Dagmar Hock:** Treuer Gott, Du willst, dass wir in Frieden zusammenleben, einander lieben und achten. Du weißt, wie schwer es uns immer wieder fällt, Verständnis für den Glauben der Anderen zu haben und auf sie zuzugehen. Schenke uns den Mut, unsere Vorbehalte loszulassen.

**Gemeinde:**

*Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

**Robin Oddone :**Gütiger Gott, manchmal verstehen wir jungen Leute die älteren nicht, sind schnell genervt, wenn uns ihre Sichtweise nicht einleuchtet.

Manchmal fällt es uns Jugendlichen schwer, anzunehmen, was die Erwachsenen sich vorstellen und von uns wollen.

Gib uns Geduld und starke Nerven füreinander.

**Gemeinde:**

*Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht*

# TEXTBUCH

*auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

**Pfarrerin Claudia Rauch:** Gütiger Gott, dir und deiner Liebe vertrauen wir uns und unsere Welt an, denn du bist für uns da. Du hörst uns, wenn wir gemeinsam mit Jesu Worten beten:

## Vaterunser

*Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in  
Ewigkeit.  
Amen.*

## Lied: Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979  
(Nach Matthäus 5, 3-10)  
Melodie und Satz: Peter Janssens 1979

## Segen

7. Juli 2015

Stadtkirche Karlsruhe

# TEXTBUCH

**Pfarrer Dirk Keller:** Auf Gottes Licht auf unserem Weg,  
auf einen mutigen Glauben und geduldige Liebe hoffen wir, wenn wir  
uns jetzt unter Gottes Segen stellen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.

Er hebe sein Angesicht auf Dich Und gebe dir Frieden.

**Gemeinde: AMEN**

Norwegische Tänze op. 35

Edvard Grieg (1843-1907)

---

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen  
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf [www.zdf.fernsehgottesdienst.de](http://www.zdf.fernsehgottesdienst.de)  
und [www.rundfunk.evangelisch.de](http://www.rundfunk.evangelisch.de)

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos  
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des  
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!  
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem  
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz  
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen